

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 32

Illustration: Sommerfreuden
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

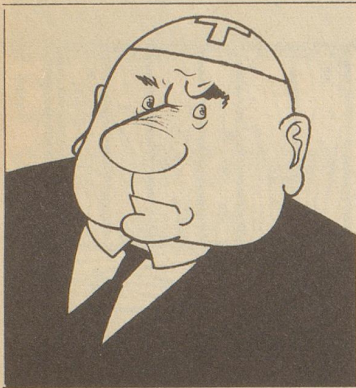
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie soll der höhere Schweizer reden?

Lieber Leser, das Wetter ist zwar unsommerlich schlecht, aber mein Herz springt fröhlich wie ein junges Lämmlein, denn denken Sie sich: Eine Monats-Umfrage und nicht ein einziger wüster Brief an mich drunter! Wie verwöhnt Ihr mich auch? Alle, alle sind sich einig: Der höhere Schweizer redt' wüchli wüescht! Vielfältig, schlau und klug, ja weise, sind die Rezepte welche besagtem Herrn das ungepflegte Reden abgewöhnen wollen. Greifen wir hinein in die Fülle der Antworten und ziehen wir sie zu Nutz und Frommen der Räte zu Rate und auch zur Schonung unserer eigenen Trommelfelle!

Philosophisch fast scheint mir Herr P. W. aus Zollikofen:

«Den höhern Schweizern» könnte das Sprechen durch Unterricht im Zuhören beigebracht werden. Mit viel Glück würden dabei einige sogar das Schweigen erlernen.

Am 23.7., 10.30 Uhr blitzte bei einem zweiten Berner, bei Herrn P. O., die zündende Idee:

Jedem «höheren Schweizer» ein Double oder Souffleur. Wie im Film. Korrektes Sprechen kann man diesen Schweizern sowieso nicht mehr beibringen.

Kurz und bündig ist die Züriheglin K. W.:

Indem man sie zum Denken anregt!

Daß die Aargauer lange Zeit Untertanen waren, als solche viel gelitten haben und es jetzt heimzahlen, spürt man bei Herrn rka aus Rheinfelden:

Indem man ihn dazu verurteilt, sich nachher seine Ausführungen selbst anzuhören.

Da sind die Baselstädterinnen, seit sie das Frauenstimmrecht haben, (auch wenn es erst verspätet in Kraft tritt) doch viel toleranter. Frau H. M. aus Riehen rät uns zugunsten des «höheren Schweizern»: *Laßt ihm sein Allemand-fédéral! Das «was» zählt! «wie» ist uns egal.*

Einen praktischen und billigen Weg schlägt Köby G. aus Zürich vor:

Man sollte diejenigen verpflichten, eine Sommersaison lang zu servieren auf der Piazza in Ascona, um ein gepflegtes Deutsch zu erlernen, oder man könnte sie auch als Hausbursche in eine Villa stecken am Monte Mercedes.

Gold will Herr Dr. W. aus Liestal von den «höheren Schweizern» sehen, das rare Gold des Schweigens nämlich.

Wenn man ihm einmal korrektes Schweigen beibrächte, und wär's nur überall dort, wo er nichts zu sagen hat – so würde kaum je einer mehr sprechen.

Der Schrift nach eine Frau, M. S. aus Horgen, rät:

Übung macht auch hier den Meister und befreit von Unsicherheit und Hemmungen. Bestes «Übungsfeld»: Die eigene Frau!

Viele meinen es natürlich ganz ernst mit den «höheren Schweizern» und raten ihnen zu allerlei Sprachübungen. Allgemein herrscht die Devise vor: Wenn spontan, dann Mundart, wenn konkret und über-

legt, dann Hochdeutsch, vom Blatt abgelesen. Oh Ihr Lieben, oh Ihr Guten: Habt Ihr schon einmal einen spontanen schweizerischen Parlamentarier erlebt? Doch höchstens privat beim Jassen!

Nicht ganz verstanden hat man uns im Badischen draußen und bittet uns (Frau M. H. in Emmendingen):

Der Schweizer möge reden wie er bis jetzt und schon immer geredet hat. Es wäre der traditionsgebundene, urige Schweizer nicht mehr, wollte man ihm ein tadelloses Schriftdeutsch (Hochdeutsch) aufzwingen.

Liebe Frau M. H., Sie rennen offene Türen ein: Wir wollen ihm ja gerade das richtige Schweizerdeutsch wieder beibringen oder dann wenigstens ein grammatikalisch einigermaßen richtiges Hochdeutsch. Haben Sie keine Angst, er wird bei letzterem nie schwäbeln oder gar preußisch-zackig werden. Nur mischen soll er beides nicht, es paßt nämlich zusammen wie Sauerkraut und Schiffl-Zeltli, Verzeihung Larkritzen!



Hoch die Aargauer. Endlich hat einer, nämlich Herr H. H. aus Niederlenz, neue Finanzierungen erfunden, die einmal nicht den Autofahrer und Steuerzahler rupfen!

Alle Reden der «höheren Schweizern» sind auf Tonband zu registrieren. Mit saftigen Bußen für jeden Sprachverstoß könnten dann die Nationalstraßen oder die Mirages finanziert werden.

Zuhanden von Dr. Guido Frei, Schweizer Fernsehen, eine Idee von Frau R. Ch. aus Utzenstorf:

Mit einem Fernseh-Deutschkurs «Walter and Connie bei den Eidgenossen».

Und wieder ein Berner, Herr O. L. aus Täuffelen meint!

Indem man das Schweizerdeutsch offiziell aufwertet, durch vermehrte Mundartsendungen im Radio (nicht nur unterhaltende Sendungen) und ab und zu eine schweizerische Pre-digt.

Dazu ist zu bemerken, daß an schweizerischen Radio-Studios, die Namen seien schamvoll verschwiegen, Dialekt sprechende und schreibende Mitarbeiter schon aufgefordert worden sind, doch um Himmels willen nicht so altmödisches, das heißt sehr genaues und gepflegtes, Schweizerdeutsch zu sprechen, es verstehe dies ja doch niemand mehr! Wir wissen auch von einer Ansagerin, die wegen ihres zu korrekten Dialekts gerügt worden ist. Traurig, aber wahr!

Diese Berner, diese Berner! Jetzt werfen sie gar noch wacker Pfeffer an die Röschti, wie z. B. Frau H. K. aus Konolfingen:

Jeder Schweizer, der auf ein höheres Amt spekuliert oder darin ankommt, sollte sich in einem Examen ausweisen müssen, daß er «sattelfest» ist im öffentlichen, korrekten Schweizerdeutsch- und auch im Schriftdeutsch-Sprechen, so daß es einem wohl tut und nicht übel wird, wenn man ihn reden hört!

Etliche raten dem höheren Schweizer an, Rednerschulung à la Demosthenes zu betreiben. Herr J. P. aus Hergiswil gibt ihm praktische Anweisungen:

Das Rezept des Demosthenes 1966: Man lege ihnen ein Goldvreneli auf die Zunge und schicke sie in die Aareschlucht!

